

Der Ritt über den Chiemsee und ein Stück darüber hinaus

Wie soll ich beginnen? Am besten mit dem Anfang. Es fing wohl damit an, dass es mich wieder einmal drängte, Teile meiner frühen Jugendzeit zu bedenken, wo mir die Nachttöpfe unseres Zuhauses so viel bedeuteten, allen voran der dunkelgrüne aus Glas meiner Eltern, immer in deren Schlafzimmer unterm Doppelbett versteckt, auf dem aber auch ich ab und an thronen durfte.

Nicht schon als Kleinkind etwa, erst im Nachhinein fragte ich mich, weshalb sie ein gläsernes Gerät benutzten. Der plausibelste Grund erschien mir, dass man damit observieren konnte, ob neben dem Hauptresultat des Geschäfts bei genauerem Hinschauen auch Trichinen und deren Eier etwa auszumachen seien, ob jemand von uns Kindern eventuell an Bandwürmern oder ähnlichem Ungetier litt---seinerzeit durchaus nicht ungewöhnlich, wo das Spielen in Sandkästen, ja regelrecht in Dreck, noch an der unverblühten Tagesordnung stand.

Was mir als Kind an dem selbigen Nachttopf so gefiel, war nicht nur die Tatsache, dass er aus Glas, nein, noch in grösserem Masse, dass die Farbe des Glases grün war.

Ob deswegen Grün meine Lieblingsfarbe werden sollte, bevor ich das Alter von zehn Jahren erreichte, ist mir

unmöglich zu beantworten. Ein Zusammenhang damit aber wäre anzunehmen. Als ich dann Jahre später mir Geschichten übers Mittelalter vorlesen liess, dabei auch von der zunehmenden Vorliebe der Päpste fürs Porfyrgestein erfuhr (sie wollten nun, wenn möglich, in Porfyrsärgen begraben werden), entwickelte auch ich eine Vorliebe für den Porfyr.

Verständlicherweise allerdings wanderten meine Gedanken noch nicht zur Frage hin, ob auch ich früh genug dafür gesorgt haben sollte, einmal wenn der Zeitpunkt gekommen sei, in einem Porfyrsgarg begraben werden zu können. Nein, natürlich wanderten meine Gedanken vom grünen Glasnachttopf, dem ich noch nicht entwachsen war, hin zu meinem grandiosen Nachttopf der Zukunft, von dem ich träumte---dem aus grünem Porfyr. Irgendwann einmal würde ich auf einem solchen Prachtnachttopf sitzen dürfen. Nicht nur einmal---ich würde ihn als meinen Besitz erklären dürfen, im Zuge des generell wachsenden Besitz ergreifen Wollens von mehr und immer mehr im Laufe des sogenannten Reifens. Keineswegs aber wollte ich, dass der porfyrene den gläsernen ganz ausser Gefecht setzte, was den Eltern zuzutrauen war. Sie hatten die Gepflogenheit, Altes einfach durch Neues zu ersetzen.

Mit anderen Worten, ich sehnte mich nach dem Vorhandensein zweier Nachtöpfe und der Besetzungsmöglichkeit beider. Einer, mein eigenes Besitztum, aus Porfyr für hohe Feiertage, und einer aus Glas für den Rest der Tage. Den porfyrenen als den Gehobeneren der wertvollen Materie wegen, obwohl das Grün des Glases das des Porfyr ausstach. Porfyr als

der Stoff, aus dem meine erhabeneren Nachttopfträume waren, parallel, wenn auch nicht zeitlich, zu den Sarkophagträumen der Mittelalterpäpste. Wohl auch ein Zeichen meines allmählichen Reifens.

Wenn Farbe für Sinnlichkeit stünde, und Stoff für Reflexion, dann wird mir aber immer Beides lieb bleiben, ohne hierarchische Ordnung.

Doch was faselt man hier herum. Das Problem des Dualismus von Farbe und Stoff wurde natürlich dadurch gelöst, dass niemals Porfyrnachtsöpfe produziert wurden. Es sei denn für Päpste und Kaiser, und man hat dies, wie so vieles, dem Wissen der Allgemeinheit vorenthalten. Zum Beispiel im Vatikanmuseum.

Das hiermit aufgezeichnete Erlebnis sollte überraschenderweise mein Nachttopftema vertiefen. Ich sitze, halb liege ich, also den Rücken weit nach hinten, auf einem Nachttopf. Auf einem grandiosen seiner Art. Einem porfyrenen. Es war mir also doch noch beschieden, den Kinderschuhen beziehungsweise -nachtsöpfen bei Weitem entwachsen, vor meinem immer deutlicher anvisierbaren Ende.

Es ist nur halbwahr, aber immerhin. Die halbe Wahrheit besteht darin, dass der Boden, genauer, ein innerer Kreis des Bodens aus Glas besteht, aus hellgrünem Glas.

Auf einem Nachttopf, bestehend aus Beidem, grünem Glas und Porfyr. Durchsichtiges smaragdfarbenes Glas dort, wo Sicht von Bedeutung ist, und undurchsichtiger, aber urgesteinig und immerhin in Richtung Grün sich bewegender Porfyr ansonsten.

Durch Spreizen der Schenkel bin ich imstande, durch